Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 6 (1880)

Heft: 16

Rubrik: Professor G'scheidtle's Re-Tirade über die Jesuiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Can "Ihm".

Dich trieb ein groß Berlangen, 'Mal wieder fortzugehn; Doch eh' Du fortgegangen, Bliebst Du schon wieder flehn.

Gar Viele weinten Thränen, Gar Viele jauchten fix, Da schütteltest Du die Mähnen – Und es war wieder nig. Du wolltest ja nur schärfen Des beutschen Geistes Flug; Denn, ach! im Unterwersen War er nicht einig g'nug.

Das Bolf wird dadurch dümmer Und auch gescheidter nicht, Die Rücken nur noch frümmer Und länger das Gesicht. Ein Bolf ift nicht verloren, hat es noch einen Mann, Der nur darum geboren, Daß man ihn ehren fann.

Das find die Wahren, Braven, Die teine Fessel schreckt Und die so lange schlafen, Bis sie der hunger weckt!

Professor G'scheidtle's Re-Tirade über die Zesuiten.



Meine Herren! Wie? Sie schreien Bravo, wenn man die Zesuiten austreidt? Aber, meine Herren, ich bitte Sie, machen Sie sich einen Begriff, einen richtigen, sachgemäßen, indem Sie Ihre Meinung umstoßen und sich an diesenigen Thatsachen halten, welche teine böhmischen Dörfer sind. Ich sach sie Jhnen, der vernünstige Mensch auch und wor den Zesuiten, welche schon so viel Unglüd angerichtet haben, welches Sie, meine Herren, mit all Ihrem Patriotismus nicht bezahlen tönnen, selbst wenn dieß eine gangbare Münze und tein gedruckter salschgemünzter Bantnotenbegriff zu sein die Shre bätte.

Ich habe Uchtung vor ben Jesuiten, benn es ift eine alte Gründung und ihr Stammbaum ist nicht verunreinigt von Darwin und dem Schloßverwalter von Prangins, sie stammen also nicht

von dem Affen oder der Beutelratte oder einem napoleonischen Pensionar ab, sondern sind viel älterer hertunft und haben so viele Ahnen, daß sie mit Jug und Recht der Abel der Menschheit genannt werden können, geschweige denn hocherhaben sind über ein lumpiges Patriziat, welches seinen Zweckersüllt hat, wenn es seine Mittel verzehrt.

Meine Herren! Machen Sie sich einen Begriff, was es heißt, einen Zwed haben, aber einen richtigen, sachgemäßen, indem Sie sich fragen, welchen Zwed Sie denn eigentlich haben? Ich behaupte, Sie haben nur einen Zwed und das ist der Staatszweck, d. h. Sie sind Sidgenossen, damit der Bundesrath einen Zwed hat. Nennen Sie es vielleicht Zwed, daß Sie Schuster, Schneider, Murster sind oder sonst ein pobelhaftes Handwert betreiben? Fehlgeschossen! Das ist Ihre Bestimmung, Ihr indirectes Sein, weil Sie eigentlich nicht da sind, mithin eine problematische Cristenzberechtigung haben, weil Ihre Bestimmung das ist, daß Sie bestimmt sind, den Zweden der Obrigseit als Folie zu dienen, weil Sie nicht Ihre selbst, sondern nur Underer wegen vorhanden sind, weil Sie bierkt abhängig sind von Zweden,

welche Sie gar Nichts angehen und weil Ihr indirettes Dasein überhaupt nur das Mittel ist, damit Andere ihre Zwede erreichen. Ja, sehen Sie, meine Herren, so ist es, und, wenn Sie sich einen richtigen Begriff zu machen im Stande wären, so müßten Sie sich schamen, daß Sie überhaupt Nichtskind, als eine Flusson der Schöpfung, als der Rauch von dem Tabak einer Pfeise, den die Odrigkeit raucht, als der Staub, den sich die Zwedgeschöpfe von den Füßen schütteln, sobald einer Mittel ihnen das erlauben. Und Sie wollen die Jesuiten vertreiben, diese alte, solibe, 1534 sundirte Gesellschaft, welche noch nicht einmal bankerott gemacht hat und deren Theilnehmer die und sett, mächtig und angesehen geworden sind ?

Ja, Sie haben sie angeblich schon vertrieben, als die ersten neuen Gefellschaften gegründet wurden, um Guch bie Nafen und Dhren abzuschneiben, welchen Zwed fie auch heute noch betreiben, um in den Befit der Mittel ju gelangen, welche Sie, meine herren, bei Ihrer indiretten Bestimmung gehor: samst aufzubringen haben. Und Sie, meine herren, wie siehts mit Ihren Mitteln aus? Wie? Sie haben naturlich feine Mittel, benn bann hatten Sie ja auch einen Zwed; aber Sie find Mittel, verstehen Sie mich, aber nicht Mittel ber Zesuiten, sondern Mittel ihrer Konfurrenten! Und Gie wollen die Jesuiten aufhängen? Unfinn! fage ich. Es fann Ihnen gang gleich sein, weffen 3meden Sie dienen als Mittel und nur der Unterschied ist für Sie nicht gleichgültig, wie Gie angewendet werden. Die Jesuiten find eine alte, folide Befellschaft, die neuen Gesellschaften taugen Alle Richts - wie und Sie find lieber ein unsolides als ein solides, ein unheiliges als ein heiliges Mittel? Meine herren, machen Sie fich einen Begriff! Die alte, solibe Gesellschaft fagt: Der Zwed beiligt bas Mittel! Die neuen, unfoliden Gefellichaften fagen: Das Mittel heiligt ben 3med! Und Gie wollen lieber unreine, unheilige Zwede fördern, als reine, beilige Zwede? Schamen Sie fich, meine herren. Ad majorem Dei gloriam! fage ich mit den Jesuiten, benn, meine herren, bas ift ein alter, ehrwurdiger Grundfat, vor dem ich Achtung habe und bem ich meine Mittel gur Berfügung ftelle, benn wer die Mittel feines Nächsten nicht heiligt, bas ift ein Spigbube, aber tein Jesuit. Ber: ftanden? hut ab! fage ich, vor den Jesuiten! Ihr aber, in Gurer nichts: durchbohrenden Begriffslosigfeit, reift Guch die hutframpe ab vor Beiligen, benen Ihr Gure gange Zwede und Mittellofigfeit zu verdanken habt! Gefchloffen!

An Gladstone.

Du sagst, Du sei'st bei der Gefahr Der treue Hund, dess' Bellen Pflicht. Ach, leider, dass es England war Von je: Es bellt, doch beisst es nicht!

Dem deutschen Reichstage.

Wirb's bir auch nimmer gelingen, bas Sieb bes Moloche zu fullen, Glaube mir ficher, bein Das wirb boch am eheften voll.

2Berichtigung.

Es ift zwar richtig, daß herr Jhig Pleiteles ber Wittwe Kohlstrunt mittelst eines Rasirmessers die Rehle durchgeschnitten und dadurch ihren Tod herbeigesuhrt hat; es ist aber durch aus nicht seitgestellt, daß dieser herr nur im Entserntesten eine Uhnung davon gehabt hat, daß seine Handlungsweise den Tod der besagten Wittwe zur Folge haben könnte.

Das Scharfrichteramt bes "Rebelfpalter".

Plon-Plon.

Plon-Plon sekundirt mit Geschick Der untheilbaren Republik; Er weiss, bei ihr zu allen Stunden Hat sich ein — Judas noch gefunden.

Aatürlich.

Der Wiener Mannergesangverein »Austria« begibt sich nach Belgien, um ber Landesmutter in spe ein Ständen im Namen Desterreichs zu bringen. Gesungen wird nur eine Rummer und zwar in allen Bariationen: "Mein ganzer Reichthum ist mein Lied!"

€ \$0, [0! ∞

Italien will bie Mahlsteuer beibehalten, um beren Erträgniß für seine Kriegsbereitschaft zu verwenden. Die — Schlachtsteuer allein thut's nicht mehr.